

visuellen Zeitalter nicht nebensächlich sind. Hat sich die Kirche vielleicht allzu rasch von Glockengeläut und Priesterkleidung, von Prozessionen und Hochämtern verabschiedet und dabei – im Bemühen um Aggiornamento und mehr Innerlichkeit – die semiotische Bedeutung der vermeintlichen „Äußerlichkeiten“ übersehen? Trug nicht vielleicht auch das ein wenig dazu bei, daß Gott in der Öffentlichkeit „unsichtbar“ geworden ist, wie eine Allensbacher Studie zeigt?

Außenkommunikation – abhängig von der Binnenkommunikation

Zum Schluß sei an die Erfahrung erinnert, daß eine erfolgreiche Außenkommunikation von der Qualität der Binnenkommunikation abhängt. Kirche kann also den Glauben in dem Maße nach außen weitergeben, in dem das innerkirchliche Leben dem Glauben entspricht. Wenn Christen heute nicht mehr zu offenen argumentativen Auseinandersetzungen fähig wären, dann wären sie auch nicht mehr fähig, dem Gebot „Ecclesia semper reformanda“ gerecht zu werden. Die Konfliktfähigkeit im guten Sinn ist geradezu ein Kriterium der Zukunftsfähigkeit. Doch gerade in der Kirche als „communio“ klappt heute die Kommunikation oft nicht so, wie sie sollte. „Die kleinen Ghettos wachsen, weil man immer weniger miteinander spricht“ (Michael Albus).

Wenn die Kirche ihre nicht geringe Erklärungs- und Sprachohnmacht überwinden will, muß sie zum einen den Blick schärfen für die innere „Apokalypse“ (Nikolai Berdjajew), die Zunahme des Unglaubens im Namen Christi. Und sie muß zweitens bedenken, daß, wie Franz Kardinal König einmal gesagt hat, die Sprache der anderen zu sprechen die Botschaft von Pfingsten ist.

Friederike Valentin

Überzeugungsstrategien

Sekten und Freikirchen haben oft unkonventionelle Methoden der Werbung, Missionierung, Evangelisierung wie auch der Gestaltung ihrer Zusammenkünfte. Vieles davon ist fragwürdig wie die Ziele und Einseitigkeiten

dieser Gruppen; anderes kann aber durchaus auch anregend sein, um die eigenen Methoden der Evangelisierung zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Im folgenden werden die Strategien wichtiger Gruppierungen so beschrieben, daß Kritikwürdiges und Anregendes zugleich sichtbar wird. red

Ein aufmerksamer Rundgang durch westeuropäische Großstädte macht den gegenwärtigen weltanschaulichen Pluralismus deutlich: Plakate – in Groß- wie in Kleinformat – laden zu Vorträgen, Seminaren, Meditationen, Festivals, Friedenskonzerten . . . ein; in Fußgängerzonen stehen Gruppen und verteilen Kleinschriften, während andere dieser Gemeinschaft singen bzw. predigen; fallweise sorgen Pantomimenaufführungen für – rein äußerlich – großes Echo bei den Passanten; Straßenstände informieren über Auseinandersetzungen mit (zunächst) politischen Themen; Burschen und auch einige junge Frauen bieten exotisch bunte Bücher (gegen Spende, versteht sich) als Geschenk an; nicht zu vergessen die stets im Stadtbild präsenten Zeugen Jehovas, die – meist stumm – ihre Zeitschriften präsentieren. Hinter diesen und manch anderen Aktivitäten steht das Bemühen religiöser Sondergemeinschaften, Sekten und Weltanschauungen, ihre Mitbürger von ihrer Wahrheit, von ihrem Weg zum Heil, zum Glück, zur Rettung zu überzeugen. Der nun folgende „Rundgang“ will ein wenig die Vielfalt dieser Überzeugungsstrategien aufzeigen.

Bekehrung am Straßenrand – evangelikale Bewegung

Singend und predigend – meist mit der Bibel in der Hand – erzählen Mitglieder evangelikaler Gemeinden und Werke von ihren Glaubenserfahrungen. Für sie sind die Großkirchen (und auch oft die Ökumene) verdächtig; ihnen, so kann man dann hören, gehe es im Unterschied zu den Kirchen, die Nebensächliches in den Mittelpunkt gerückt hätten, wirklich um das Entscheidende: um ein bewußtes Leben mit Jesus Christus. Damit könne jeder gleich, sofort beginnen. So bietet z. B. eine evangelikale Organisation eine Kleinschrift an, durch die jemand – hält man sich nur an die dort angegebenen vier

Punkte – innerhalb von zehn Minuten zu einem „wiedergeborenen Christen“ werden kann, wobei ein Gebet als (vorläufiger) Schluß dieser Missionierung in diesem Text auch vorgesehen ist. Natürlich wissen auch Evangelikale um die Bedeutung christlicher Gemeinschaft und Gemeinde – und deswegen erfolgt meist zugleich eine Einladung in die eigene evangelikale Gemeinde. Dort wirken dann die Entschiedenheit, die Begeisterung, das Engagement für manche überzeugend – und die Tatsache, daß Neue rasch integriert und nicht bloß „versorgt“ (und schon gar nicht als Neue scheinbar angesehen) werden. Der bekehrte Einzelne erhält hier auch die – oft sehr kurze, aber griffige – Ausbildung, die eigene Erfahrung weiterzusagen; und die Gemeinde gibt Rückhalt und Heimat.

Persönliches Service: Hausbesuch – Jehovas Zeugen und Mormonen

Die wohl bekannteste – und teilweise als Belästigung empfundene – Überzeugungsstrategie ist jene des Hausbesuchs, vor allem (mit System!) praktiziert von Jehovas Zeugen. Hier geht es – wie so oft – nicht um einen Dialog zwischen Besucher und Besuchtem: Ziel ist, den Hausbewohner zunächst durch Ansprechen aktueller Themen so weit zu interessieren, daß er nicht nur diese (erste) Predigt, sondern noch weitere anhört. Zugleich soll auf diese Weise der Besuchte in seiner bisherigen Glaubensüberzeugung – welche Richtung auch immer diese hatte – verunsichert werden, um offen für die „gute Botschaft“ von Jehovas Zeugen zu sein. Wer in den ersten Gesprächen ein gewisses Interesse zeigt, der wird eingeladen, ein „Heimbibelstudium“ zu absolvieren, das – als besonderes Service – eben in der Wohnung des Betroffenen durchgeführt wird. Wer vielleicht durch familiäre Gegebenheiten (Kleinkind, Pflegefall . . .) nicht so flexibel ist, erhält auf diese Weise die Möglichkeit zur „religiösen Weiterbildung“ – die allerdings nicht, wie es der Name vermuten läßt, anhand der Bibel erfolgt, sondern anhand der Literatur der Wachturm-Gesellschaft; die Bibel dient dabei bloß als (vielerwendetes) Nachschlagewerk. Durch die den Zeugen Jehovas eigene Art der Bibelinterpretation wirkt dann die

Art der Argumentation für manche überzeugend – vor allem, wenn sie, wie in diesem Fall, mit der „Drohbotschaft“ verbunden ist, daß das Überleben nach der (nahen) endzeitlichen Schlacht an die Mitgliedschaft in dieser Organisation gebunden ist, die zwar keinen Platz im Himmel mehr garantieren kann, wohl aber einen in einem „irdischen Paradies“. – Hier ist wohl sehr stark das Element der Angst als Mittel zur Überzeugung vorhanden. Übrigens hat der „Straßendienst“ der Zeugen Jehovas, bei dem die Mitglieder (stumm) ihre Zeitschriften „Der Wachturm“ und „Erwachtet“ anbieten, weniger die Aufgabe, Menschen unmittelbar von der Wahrheit dieser Organisation zu überzeugen, als vielmehr auf diese Weise die Präsenz dieser Gemeinschaft zu dokumentieren – im Unterschied zu den Kirchen . . . Konträr zu den Zeugen Jehovas ist die Verkündigung der Mormonen (offiziell: Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage) aufgebaut, die einen – gleichsam typisch amerikanischen – Optimismus verkünden. Ihnen geht es übrigens bei den Hausbesuchen nicht primär darum, unmittelbar in ein religiöses Gespräch mit dem angetroffenen Familienmitglied einzutreten, sondern einen Termin zu vereinbaren, wo nach Möglichkeit die gesamte Familie angesprochen werden kann. Nach mehreren Abenden der Einführung in Lehre und Leben der Mormonen – das sehr familienorientiert ist – erfolgt die Einladung, sich dieser „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ anzuschließen und dies durch die Taufe zu dokumentieren. Für manche wirkt das Engagement der jungen, oft amerikanischen Missionare, die auch im Hochsommer meist mit dunklem Anzug, weißem Hemd und Krawatte unterwegs sind, attraktiv, sie werden dann als Vorboten einer Elite gesehen, zu der man auch gerne gehören möchte.

Gesundheit und Religion – von den Adventisten bis Reiki

„Hauptsache ist, gesund zu sein“; diese in unserer Gesellschaft stark verankerte Haltung führt dazu, daß Angebote zu gesundem Leben in steigendem Maß Resonanz finden. Das gilt u. a. für die Seminarreihen, welche die „Liga Leben und Gesundheit“ veranstaltet.

tet, wo neben Kochrezepten auch die Bibel zu Wort kommt – und schließlich auch die religiöse Komponente angesprochen wird, denn diese Organisation ist eine Gründung der Gemeinschaft der „Siebenten-Tags-Adventisten“.

Auf der Suche nach gesunder Ernährung und Lebensweise können heute zahlreiche Angebote ausprobiert werden: Makrobiotik oder Produkte des anthroposophischen biologisch-dynamischen Landbaus, Bach-Blüten oder Reiki. Dabei soll nichts gegen Vollwertkost oder Naturheilmittel gesagt sein; doch bei diesen Angeboten geht es um mehr: Wer erst einmal von der Wirksamkeit des jeweiligen Weges (der übrigens keinen Absolutheitsanspruch vertritt) überzeugt ist, kann – oft fast unmerklich – auch die dahinterstehende Ideologie übernehmen. Der (subjektive) Erfolg solcher Wege zur Gesundheit bzw. Gesunderhaltung läßt auch von der Richtigkeit der (östlich beeinflussten) Ideologie überzeugt sein. Nicht Worte sind es, die hier primär wirken, sondern die Wirkungen der Heilswege und angenommenen Energieströme.

Der Weg, die Welt zu verändern – die „Mun-Sekte“

Straßenstände mit der Einladung, sich für die Verwirklichung der Menschenrechte im Ostblock einzusetzen oder sich grundlegend mit der Frage des Kommunismus zu befassen, sprechen immer wieder – vor allem junge – Menschen an. Das angebotene Vortragsprogramm weist manche namhafte Persönlichkeit auf; so wirkt die anscheinend „bloß“ akademische Veranstaltung besonders attraktiv – noch dazu, da sie in gepflegter Umgebung abgehalten wird. Was aber nicht jeder Besucher weiß: Hinter solchen und verschiedenen anderen Initiativen und „Foren“ steht Mr. Mun, der Gründer der Vereinigungskirche (eher bekannt als „Mun-Sekte“). Was hier zunächst überzeugend wirkt, ist der Idealismus der (jungen) Mitglieder; sie setzen sich mit all ihren Kräften für eine neue, bessere Welt ein; wer will schon den Kommunismus oder ist gegen eine saubere Politik . . . Wenn dann in einem weiteren Schritt in eines der Zentren der Vereinigungskirche und zu (Wochenend-)Semina-

ren eingeladen wird, dann kommt die ideologische Hinführung zum Gedankengut dieser neuen religiös motivierten Extremorganisation zum Tragen. Sie ist im Lauf ihres 35jährigen Bestehens nicht nur international verbreitet, sondern hat auch international wirtschaftlich massiv aufgebaut, so daß man heute von einem „Mun-Imperium“ sprechen kann. Für manchen, der erstmals mit der Ideologie der Vereinigungskirche konfrontiert wird, ist die Assoziation „Sekte“ rasch gegeben; doch solche „Anfechtungen“ wissen die Mitglieder geschickt für sich zu nützen. Es wird dann darauf hingewiesen, daß dies eben eine Versuchung sei und Satan alle Mühe daransetze, den Betreffenden von der „Wahrheit“ – nämlich Mun als „Herrn der Wiederkunft“ und Vollender der Mission Jesu anzuerkennen – abzuhalten. Zur Strategie gehört hier u. a. ein subtiles (den Mitgliedern oft gar nicht bewußtes) Einhaken bei falschen Schuldgefühlen und Ängsten. Der Weg in die „Freiheit“ im Sinne der Vereinigungskirche besteht dann im „Akzeptieren“ der zentralen Rolle Muns, was weniger durch Überredung als durch verschiedene, zum Teil als suggestiv bezeichnete Formen der Beeinflussung erfolgt. Dann weiß sich der Betreffende als „Auserwählter“, mitarbeiten zu dürfen am Aufbau einer neuen Welt und einer neuen Menschheit, die letztlich – dank Mun – sündenlos sein soll.

„Es funktioniert“ – Scientology

Am Anfang steht die Einladung zu einem kostenlosen Persönlichkeitstest; nach Auswertung von 200 Antworten gibt es z. T. ein niederschmetterndes Ergebnis; massive Gefährdungen der Person wurden sichtbar, schwere Krisen wurden aufgedeckt – auf die der Betreffende z. T. auch zustimmend geantwortet hat. Doch soll ein solcherart bedrohter Mensch nicht ohne Lösung weggehen: meist mangelt es an der Kommunikation, das hat sich auch beim Test gezeigt! Daher heißt die Lösung: Besuch eines „Kommunikationskurses“, angeboten zu einem noch erschwinglichen Preis. Am besten ist es wohl, gleich anzuzahlen, denn Scientology zeichnet sich aus durch steigende Preise. – Am Ende dieses Kurses, der verschiedene Übungen enthält, fühlt sich der Kursteilneh-

mer auf jeden Fall erfolgreich. Dies „darf“ er sogar in Form eines „Erfolgsberichts“ schriftlich dokumentieren. Aber warum jetzt, wo die Erfolgslinie gerade erst begonnen hat, schon wieder damit aufhören? Deswegen legen „Erfahrene“ schon den „Fahrplan“ fest und bieten weitere Kurse an – deren Kosten allerdings (für Österreicher) schon fünfstelligen Zahlen aufweisen. Kein oder wenig Geld muß aber kein Hindernis auf dem Weg zur „totalen Freiheit“ sein: Es gibt auch die Möglichkeit des Mitarbeiters (gegen niedrige Bezahlung, wie es teilweise – sehr richtig! – heißt). Die Kurse sind zwar dann gratis, müssen aber, wenn die Bedingungen nicht eingehalten werden, laut Vertrag zurückbezahlt werden. Wer jedoch so von der Wirksamkeit dieser Mischung aus Science-fiction, fernöstlichen Ideen und Psychologie anhand der ersten Erfahrungen völlig überzeugt ist, nimmt auch solche – für manche fragwürdige – Wege zu einem (für manche ebenfalls fragwürdigen) Ziel in Kauf, nämlich „Ursache über das Leben“ zu werden. Was hier der Überzeugung nachhilft, sind die Art des Durchsetzungsvermögens und die Ausdauer der Werber.

*Meditation: der Weg nach Innen –
oder zum Guru (Krishnaschau u. a.)*

Zahlreiche Plakate laden zur Meditation ein; hinter diesen oft sehr unscheinbaren Angeboten steckt eine breite Palette letztlich östlicher (hinduistisch gefärbter) Missionierung, die insgesamt einer Sehnsucht des westlichen Menschen nach Stille, nach Spiritualität (was auch immer darunter verstanden wird), nach Verankerung des eigenen Lebens in anderen Dimensionen als im bloß Materiellen entgegenkommt. Oft ist dieses Meditationsangebot auch dem westlichen Menschen und seinem Denken in Leistung und Machbarkeit angepaßt. Einige Einführungsabende – und schon erfolgt die Initiation (nach Zahlung einer einmal fälligen Summe), die Einführung in die TM, die „Transzendente Meditation“, durch die der Mensch Streßlösung, Lebensgenuß, Glück und Erfolg erfahren soll – also ein 200%iges Leben: 100% innerweltlicher Genuß und zugleich 100% geistige Erfüllung. – Jedoch nicht jede der im Westen aktiven Medita-

tionsangebote ist so sinnenfreudig; es gibt durchaus auch verschiedene, z. T. sehr radikale Wege, die totale Gütergemeinschaft, einen streng geregelten Tagesablauf – und keine Arbeit, sondern Betteln (durch „Verschenken“ von Büchern, Schallplatten und Zeitschriften) vorsehen, wie dies bei der ISKCON, der „Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein“, der Fall ist.

Hier geht es nicht um ein kognitives Erfassen von Wahrheiten, hier wirkt die Methode überzeugend, weil sie wirkt (und das noch dazu meist rasch). Von der Überzeugung der Richtigkeit der Technik wird dann die Richtigkeit des Gurus – der hier die zentrale und unantastbare Position wird – abgeleitet.

Einige Gurus sind wählerisch in der Aufnahme ihrer Schüler, andere wiederum wollen möglichst jedem sofort das Glücksgefühl der Meditation ermöglichen, was z. B. bei Sahaja Yoga und ihrem – ausnahmsweise weiblichen – Guru, Nirmala Devi, intendiert ist. Es gibt anscheinend nicht nur eine „vaterlose Gesellschaft“, sondern auch die Sehnsucht nach der – großen – Mutter . . .

*Wenn Prophetenworte locken –
Heimholungswerk und Fiat Lux*

„Christus spricht heute“ – mit diesem und keinem geringeren Anspruch, daß durch sie Jesus Christus sich heute erneut offenbart, tritt Gabriele Wittek, die Gründerin des „Heimholungswerkes Jesu Christi“, das sich jetzt „Universelles Leben“ nennt, auf. Viele Plakate – oft in Blau gehalten – laden zu Vorträgen und anderen Veranstaltungen dieser noch keine 15 Jahre alten Organisation ein, die jedoch bereits international Verbreitung hat. Was hier anzieht, ist nicht eine besondere Lehre, sondern das Faktum, daß man jetzt, Ende des 20. Jahrhunderts, Augen- und Ohrenzeuge sein kann, wenn „Christus spricht“ (und dabei übrigens das Neue Testament sehr kräftig „korrigiert“). Doch soll es nicht nur bei einem solchen Erleben bleiben; das „Universelle Leben“ bietet einen „Meditationsweg“ an, wo letztlich diese Menschen selbst fähig sein werden, dieses „innere Wort“ zu hören. Und damit dieses „innere Wort“, durch Frau Wittek verkündet, auch äußerlich gleichsam „handfest“ wird, wurde in und um Würzburg mit dem Aufbau eines

„Christusstaates“ mit zahlreichen Betrieben (vom „Christus-Laden“ bis zur „Christus-Klinik“) begonnen. – Was hier überzeugt, das ist die geheime Macht der Prophetie, die nicht hinterfragt werden darf, die aber als Überhöhung und Vollendung biblischer Offenbarung (die vielfach von der Kirche verfälscht wurde, wie das „Universelle Leben“ behauptet) gesehen wird. Damit weiß man sich im Besitz der „höheren Wahrheit“, die eben nur von den bereits dazu „Reifen“ erfaßt werden kann.

Witteks „Heimholungswerk Jesu Christi“/ „Universelles Leben“ ist nur eine der zahlreichen Neuoffenbarungsgruppen, die gegenwärtig im deutschen Sprachraum aktiv sind. Manche beschränken sich darauf, ihre „Erkenntnisse“ auf schriftlichem Weg zu verbreiten, andere wiederum koppeln ihre Botschaft, wie dies bei „Fiat Lux“ der Fall ist, mit medizinischen Angeboten, z. B. gegen atomare Strahlung, was auch drei Jahre nach Tschernobyl durchaus aktuell ist; man weiß nie, wann der nächste GAU kommt . . .

Feeling aber ist mehr . . . New Age

Geschäfte, Inserate, ja sogar eigene „Esoterik-Messen“ laden ein zum „Umsteigen“ aufs Gefühl; mit dem Angriff auf unsere „verkopfte“ Gesellschaft ist zugleich die Hoffnung auf ein von „Ganzheitlichkeit“ geprägtes neues Zeitalter, das „New Age“, verbunden. Hier geht es nicht um eine Doktrin, hier soll auch nicht missioniert werden; New Age will vielmehr zu einer „Bewußtseinsweiterung“ führen – und als Zeichen dafür gilt der Wassermann (daher auch „Wassermann-Zeitalter“ genannt, welches das Zeitalter der Fische – das Zeitalter des Christentums – ablösen soll). Konkret wird darunter verstanden, daß das bisher nur wenigen vertraute esoterische Wissen der Menschheit allgemein zugänglich gemacht werden soll. Dieses Wissen soll dann auf allen Ebenen des Lebens verändernd wirken. – Der „Einstieg“ in diese eher als Feeling denn als Organisation oder Lehre zu umschreibende Strömung ist vielfältig: durch diverse Meditationskurse und Körpertherapien, durch einschlägige – und zahlreich vorhandene! – Literatur, durch Kurse zur Selbsterfahrung und -entfaltung, Reinkarnationstherapien, Feuer-

lauf, Schamanenreise u. v. a. . . . Die Angebote sind z. T. nicht billig – was manchen vielleicht schon unter diesem Aspekt zur Überzeugung kommen läßt, daß diese Angebote tatsächlich von großer Bedeutung sein müssen, da die Preise hoch sind. – Hier wird wohl nicht so sehr auf schriftlichem Weg die tatsächliche Werbung gemacht, sondern vor allem wiederum durch die Erfahrung und das Weitererzählen dieser – bewußtseinsverändernden – Erfahrung. Die persönliche Kontaktnahme, das Gespräch im Verwandten- und Freundeskreis über diese Erlebnisse und Eindrücke läßt manche aus dieser Szene den Vergleich zum frühen Christentum ziehen, wie doch auch diese Kontakte entscheidend waren.

Überzeugung durch Medien – im Kontakt mit der Geisterwelt

Kontakt mit der Geisterwelt wurde nicht nur im 19. Jahrhundert versucht. Auch heute erleben wir ein massives Ansteigen des Interesses an Tischrücken, Pendeln, Tonbandstimmen (neuerdings, so verkünden Überzeugte, zeigen sich die Geister sogar auf Videos). Dahinter steht die Suche, mit „höheren Welten“ in Verbindung zu kommen. Aus der Suche nach einem Anhaltspunkt für ein Weiterleben nach dem Tod kann aber rasch die Sucht nach Erfahrung, welche die eigenen Sehnsüchte bestätigt, werden.

Überzeugung durch Medien – das ist noch in einem anderen Sinn zu verstehen, nämlich in der Hinsicht, in welcher Weise die Massenmedien als strategische Mittel zur Überzeugung eingesetzt werden; in diesem Bereich haben wir derzeit noch vergleichsweise relativ wenig Aktivitäten (im Unterschied zu den USA). Sicher werden die Printmedien in unterschiedlicher Intensität genutzt. – Aber eines ist wohl zu bedenken: Nicht das im hochmodernen Tonstudio entstandene Video oder die noch so clever formulierte Annonce sind das wirklich Entscheidende, sondern die Begegnung mit Menschen, die ihre Überzeugung leben. Dann aber sind wir Christen auch nach unserer – an der Bibel orientierten – „Überzeugungsstrategie“ gefragt: nach unserer Einmütigkeit (trotz aller Konflikte), nach unserer Liebe, der Bereitschaft zum Teilen und nach unserer Offenheit, uns täglich neu am Beispiel Jesu zu orientieren.